

Wochenblatt

für Bschopau und Umgegend



Bschopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das Wochenblatt für Bschopau und Umgegend, Bschopauer Tageblatt und Anzeiger, erscheint wöchentlich. Wöchentliche Verkaufspreis 1,70 Mk. Zustellgebühr 30 Pf. Bestellungen werden in und außerhalb des Postamtes angenommen.

Das Wochenblatt für Bschopau und Umgegend (Bschopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Bschopau, des Finanzamts und des Stadtrats zu Bschopau behördlich bestimmte Blatt. Bankkonten: Ergebirgische Handelsbank e. G. m. b. H. Bschopau Gemeindegeldkonto: Bschopau Nr. 41. Postfachkonto: Bschopau Nr. 42884 - Fernsprecher Nr. 712.

Anzeigenpreise: Die 40 mm breite Zeile kostet 7 Pf.; die 90 mm breite Zeile 15 Pf.; Nachzahlung A. Nachweis 25 Pf.; Anzeigengebühr 30 Pf. zusätzlich Porto.

Organ für die Orte: Krumbornsdorf, Waldkirchen, Bschopau, Hohnsdorf, Bschopau, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Bschopau, Ebersdorf, Ebersdorf, Ebersdorf.

Nr. 181

Dienstag, den 6. August 1935

103. Jahrgang

Truppenaufmärsche in Ostafrika gehen weiter

Wie sich Rom den abessinischen Krieg denkt

Während die englische und französische Presse über den Ausgang der Genfer Verhandlungen des Völkerbunds nicht sehr erbaunt ist, geht die italienische Presse kaum auf die „Entscheidung“ des Völkerbunds im Abessinienkonflikt ein. Die Zeitung „Popolo di Roma“ schreibt: Die allgemeine Frage der abessinisch-italienischen Beziehungen sei nach dem Willen Italiens von jeder Erörterung durch den Völkerbund ausgeschlossen. Italien behalte völlig freie Hand bei jeder etwaigen kommenden Verhandlung vor dem Völkerbund.

Eine französische Zeitung will aus Rom erfahren haben, daß der italienische Kriegsplan gegen Abessinien folgendermaßen sei: Fünf italienische Abteilungen würden von Italienisch-Somaliland in die Provinz Ogaden vordringen und dabei dem Lauf von fünf Flüssen folgen. Sie hätten etwa 500 Kilometer nach Addis Abeba zurückzulegen, wo sie auf etwa 20 000 Abessinier unter dem Oberbefehl von Raissu stoßen würden. Drei italienische Abteilungen würden von Afab in Eritrea aus den fünf anderen entgegenmarschieren und dabei die Flüsse von Dankali zu durchqueren haben, wo das Thermometer bis auf etwa 45 bis 50 Grad Celsius steigt. Der abessinische Thronfolger würde sich ihnen an der Spitze von 40 000 Mann auf den Höhen von Wolla entgegenstellen. Die wirklichen militärischen Operationen würden sich im Norden von Abessinien abspielen, wo eine starke italienische Armee die weiten Flächen von Wolaitta durchqueren werde, um gegen Gondar vorzustoßen. Hier würde sich eine abessinische Streitmacht von

etwa 70 000 Mann unter dem Oberbefehl des Ras Kassa entgegenstellen. — Neue italienische Truppentransporte nach den ostafrikanischen Kolonien sind unterwegs.

Aus Rom werden Meldungen verbreitet, nach denen die bei Gattar im Inneren Abessiniens gelegene französische Missionsstation Dubbo von bewaffneten Abessiniern geplündert und in Brand gesteckt worden sei. Zwei weitere französische Missionsstationen seien ebenfalls seitigen abessinischen Angriffen ausgesetzt gewesen. Diese Nachrichten sollen große Aufregung und Beunruhigung in Rom hervorgerufen haben.

In Neapel sind wieder italienische Dampfer mit tropenkrankten Arbeitern und Soldaten aus Eritrea und Somaliland eingetroffen. Die Stille der Nacht wurde benützt, um die sehr elend aussehenden Kranken in die Hospitäler von Neapel und Umgegend zu überführen. An 3000 Tropenranke sind allein in dieser Woche nach Italien zurückgeführt. Aus Rom wird ferner berichtet, daß ein starker Ausbau der italienischen Flotte im Gange sei. Die italienische Flotte sei zum großen Teil in diesem Jahr völlig neuorganisiert und durch neue Schiffseinheiten ergänzt worden. So seien sieben Kreuzer von je 10 000 Tonnen fertiggestellt worden, ferner eine Anzahl neuer Kreuzer von 5000 bis 8000 Tonnen, die bald auf zwölf Stück ergänzt werden sollen. 16 moderne Zerstörer, ein starkes Kontingent von U-Booten und zahlreiche Torpedoboote seien eingeplant worden. Ferner

sind zwei Großkampfschiffe von je 35 000 Tonnen, „Vittorio“ und „Veneto“, in Bau, die nach ihrer Fertigstellung in etwa zwei Jahren zu den mächtigsten Kampfschiffen der Welt gehören werden. Zwei bisher in Dienst befindliche Großkampfschiffe, „Cavour“ und „Julius Cäsar“, werden nach völliger Erneuerung im nächsten Jahre wieder gebrauchsfertig sein. Außerdem kommen noch die zehn U-Boote hinzu, die entsprechend dem letzten Robilmachungskommunikus auf Stapel gelegt wurden.

„Mussolini schlecht unterrichtet“ — erklären ausländische Kaufleute in Abessinien.

Das französische Telegraphenbüro Havas verbreitet eine Meldung aus Addis Abeba, wonach die Kaufleute und leitenden Persönlichkeiten der arabischen, armenischen, griechischen, indischen, libanesischen, portugiesischen, russischen, Schweizerischen und türkischen Kolonie von Addis Abeba eine Protesterklärung gegen eine Äußerung Mussolinis veröffentlicht haben. Es handelt sich dabei, laut Havas, um eine angebliche Erklärung Mussolinis, daß Abessinien Völker anderer Rassen mit Ungerechtigkeiten und Grausamkeit regiere. In der Protesterklärung wird betont, daß Mussolini schlecht unterrichtet worden sein müsse. Die Unterzeichner des Protestes, die seit einigen Jahrzehnten in Abessinien leben, versichern, daß sie stets größtes Entgegenkommen gefunden hätten und in ihren Beschäftigungen nicht gestört worden seien. Sie bieten es daher für ihre Pflicht, zu erklären, daß eine derartige Kennzeichnung des abessinischen Volkes unbegründet sei und der Wirklichkeit nicht entspreche.

Abessinien hofft auf den Völkerbund.

Wie aus Addis Abeba verlautet, werde die abessinische Regierung vorwiegend die Vorschläge des Völkerbunds im italienisch-abessinischen Streit annehmen. Abessinien sehe es dabei jedoch als selbstverständlich an, daß der Völkerbund erst am 4. September nicht nur die Beziehungen zwischen Italien und Abessinien einer allgemeinen Prüfung unterzieht, sondern eine endgültige Entscheidung in dem Streitfall fällt.

Die Truppenbewegungen der Abessinier nach der Nordgrenze dauern an.

In den letzten drei Tagen zogen etwa 6000 Mann durch Addis Abeba. Nach einem Bericht der Londoner Zeitung „Times“ aus Addis Abeba sei dort der Bericht des abessinischen Vertreters in Genf, Professor Feze, eingetroffen. Er habe wesentlich zu einer ruhigeren Auffassung der Lage beigetragen. Der Kaiser habe einen Sonderboten an die in der Umgebung von Addis Abeba lagernden 60 000 Balamas und Montantruppen geschickt und ihnen sagen lassen, sie sollten nicht in die Hauptstadt einmarschieren, da der Kaiser mit Rücksicht auf den Völkerbund keine kriegerischen Ausrückungen wünsche.

Der abessinische Gesandte in Paris erklärte, daß Abessinien den Vertrag von 1906 nicht anerkannt habe und sich deshalb jeder Maßnahme fernhalte, die sich auf diesen Vertrag aufbaue. Abessinien, das sich mit der Ritaliedschaft beim Völkerbund begnüge, ignoriere den Vertrag von 1906.

Einer Meldung aus Addis Abeba zufolge soll die abessinische Regierung einen Vertrag mit Japan unterzeichnet haben, nach dem Japan „eine sehr große Menge Waffen und Munition“ zur Beschleunigung der Modernisierung der abessinischen Armee liefern soll. Auch seien Vorbereitungen für die Entsendung einer japanischen Militär- und Handelsmission nach Abessinien nahezu abgeschlossen.

Im Außenministerium von Addis Abeba treffen täglich hunderte von Angehörigen freiwilliger aus allen Ländern und von allen Rassen ein. Ausgesondert sind es Offiziere. Bis Montag lagen fünfthausend Anträge vor, ungerchnet diejenigen bei den einzelnen Konsulaten im Ausland.

Die Parole

zum Betriebsappell der schaffenden deutschen Jugend. Mittwoch, den 7. August 1935. Man hebe die Kraft eines Volkes insgesamt und somit kommt sie allen wieder unmittelbar zugute. Adolf Hitler.

Basaltwand begräbt 39 Arbeiter unter sich

Zurichtbares Unglück in einem schlesischen Wert

Das Basaltstotter und Edelspittewert Taschenhof bei Goldberg in Schlesien ist von einem schweren Unglück betroffen worden. In dem Basaltbruch am nahen Berg kam aus bisher noch ungeklärter Ursache eine Gesteinswand ins Rutschen und stürzte auf die an dieser Stelle beschäftigten Arbeiter. Sämtliche 39 Arbeiter wurden von den Gesteinsmassen verschüttet. Sanitätsmannschaften und Feuerwehren der Umgegend begannen unverzüglich mit den Rettungsarbeiten. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 29. Vier Arbeiter wurden tot geborgen. Weitere sechs konnten bis zum Montagmorgen aus den Steintrümmern noch nicht geborgen werden.

Das Wert Taschenhof hat eine Belegschaft von mehr als 200 Mann. Montag vormittag waren 39 Arbeiter mit dem Herausbrechen von größeren Basalttafeln beschäftigt. Der größte Teil der Arbeiter stand unten an der Sohle des Bruchs, während einige weiter oben das Gestein locken machten. Plötzlich klaffte ein gewaltiger Riß, und eine viele hundert Tonnen schwere Gesteinswand löste sich ab, kam ins Rutschen und stürzte vornüber. Die an der Sohle stehenden Arbeiter wurden durch einen Hagel von Gesteinsbrocken zugedeckt und verschüttet.

Die Unglücksstätte bot einen trostlosen Anblick. Durch den Krach der niederstürzenden Gesteinswand aufmerksam gemacht, kamen andere Arbeiter ihren verschütteten Kameraden zu Hilfe, und es gelang ihnen, einige nur teilweise von den Gesteinsmassen bedeckten Verwundeten zu bergen. Bei den übrigen waren aber mit den vorhandenen geringen Hilfsmitteln jede Mühe vergeblich. Nach und nach wurden insgesamt 33 Verschüttete freigelegt und weggeschafft, bei vier von ihnen kam jede Hilfe zu spät; sie waren ihren schweren Verletzungen bereits erlegen.

Acht Todesopfer.

Bis um 17 Uhr waren, nachdem ein Schwerverletzter im Goldbergener Krankenhaus gestorben war, fünf Todesopfer zu beklagen. 16 Schwerverletzte wurden in das Goldbergener Krankenhaus geschafft.

Nach den neuesten Feststellungen sind noch drei Mann unter den Gesteinsmassen begraben. Von einem Ver-

schütteten hörte man bis in die späten Nachmittagsstunden noch Lebenszeichen. Die Rettungsarbeiten werden unter Beteiligung des Arbeitsdienstes fortgesetzt. Vertreter der Behörden aus Goldberg und Liegnitz sowie ein Vertreter der Hirschberger Staatsanwaltschaft sind bereits an der Unfallstelle eingetroffen, um die Ermittlungen der Ursache des Unglücks zu führen.

In den späten Abendstunden gelang es, die drei letzten Verschütteten zu bergen. Ein Steinarbeiter konnte lebend geborgen werden, während die beiden anderen bereits tot waren.

Tamit hat das Unglück acht Todesopfer gefordert.

Von den ins Krankenhaus eingelieferten Schwerverletzten sind im Laufe des Nachmittags zwei gestorben. Die Schwerverletzten — nach den letzten Rechnungen sollen es sieben sein — haben meist schwere Schädelbrüche aufzuweisen.

Das Unglück soll nach den bisherigen Ermittlungen dadurch entstanden sein, daß ein Arbeiter eine Amdünnung von einem Sprengschuß, der bei der letzten Sprengung eingebaut worden war, und seinerzeit nicht zur Entzündung gekommen ist, anzündete. Ein zweiter Arbeiter, der das sah, versuchte, die Amdünnung abzureißen, jedoch war es bereits zu spät. Die Flammen hatten sich schon weitergefressen, und bevor sich die Arbeiter noch in Sicherheit bringen konnten, ging der Schuß los. Etwa zehn bis zwölftausend Kubikmeter Gesteinsmassen brachen auf die obere Sohle herunter und verschütteten die dort beschäftigten Arbeiter. Die Wucht der Gesteinsmassen war so groß, daß große Gesteinsstücke auf die 60 Meter tiefer liegende untere Sohle herunterstürzten. Die dort beschäftigten Arbeiter wurden zum Teil von den herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet; hier war der größte Teil der Schwerverletzten zu bergen. Die Reste der Umgebung, die Sanitätskolonnen und Feuerwehren trafen rasch nach dem Bekanntwerden des Unglücks ein und hatten alle Hände voll zu tun. Gegen Mittag, als man sah, daß die inzwischen eingetroffenen Sanitätsmannschaften nicht ausreichten, wurde der Arbeitsdienst hinzugezogen.

Am Montagabend ist ein weiterer Schwerverletzter seinen Verletzungen erlegen. Von einem Verschütteten hörte man bis in die späten Nachmittagsstunden noch Lebenszeichen. Die Rettungsarbeiten werden unter Beteiligung des Arbeitsdienstes fortgesetzt.

des ato-ber-ga-eine-ten. ein-ten-der-ger-iert
tan- den- ein-ten-der-ger-iert
von upp- und Pft. Zahl mit
te. ende und eine eiter un- Titel
ge n Beiz- leute. Mi Den amer- keler, dieser becker- z.
art, auf- teger
Mit- tzu- Bina- Hohe- über- Wurz- Reiter- süh- in die- unten, keine es im- umann- wuchs- in mit- Meier
kten
ht ab- Meier Siegt. ompia- telber- in in- ungen. mit der- ist vor- sie sich
mal- ton
An Ab- gewann- neuen a ganz- abgeben- Solb- einem- Meier in. Er- stunden- an nach- schreite- ann den- Kartens- elbarst, ist war. en Ziel- n. Das- mit 46,63
r Zeit
Minuten- teford- n. Aber- Schun- um Drei- den deut- , daß es- mitritten- a man n- n Speer- Meier er-

Was ist Volksverrat?

15 Zeitfäße des Staatssekretärs Freisler.

Das bisherige Strafrecht kannte nur Verbrechen gegen den Staat, nicht aber gegen das Volk als solches. Deshalb waren im Strafgesetzbuch die Verbrechen des Hoch- und Landesverrats unter Strafe gestellt, während es einen Tatbestand des Volksverrats überhaupt nicht gab.

Mit den hier entstehenden Problemen setzt sich Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Roland Freisler im neuesten Heft der Deutschen Juristenzeitung auseinander und gibt damit zugleich einen Einblick in die Arbeiten der Strafrechtskommission, deren Vorsitz Staatssekretär Dr. Freisler innehat.

Für den Aufbau und die Ausgestaltung des Volksverrats im kommenden Strafrecht stellt Staatssekretär Freisler u. a. folgende Forderungen auf:

„Nur wer untreu handelt, also nur derjenige, den eine Treupflicht mit dem deutschen Volk verbindet, kann das Verbrechen des Volksverrats begehen. Täter kann also in jedem Falle nur der Deutsche sein. Dabei ergibt sich die Notwendigkeit, trotz der durch die nationalsozialistische Betrachtung weltanschaulich gegebenen Selbstverständlichkeit, den Deutschen nach seiner Blutszugehörigkeit zu bestimmen, den Begriff des Deutschen hier noch formal zu umreißen, aus Erwägungen, die außerhalb der strafrechtlichen Betrachtung liegen.“

Die Charakterisierung des Verbrechens als durch Verrat begangenen Treubruch am Volk bedingt die stärkstmögliche Abwertung des Täters durch das Gesetz und schlechte die Anerkennung einer Gefühnsünderhaft aus. Sie würde der Wertung des Täters als zwar gegenrätisch, aber doch anständigen Kämpfers entsprechen. Im einzelnen begründet Staatssekretär Freisler diese Auffassung folgendermaßen:

„Solange das deutsche Volk ein Staatsleben führte, das seiner Wesenart auf der von ihm erklimmen Entwicklungstufe nicht entsprach, brauchte ein Angriff auf den Staat — soweit er nicht die äußeren Beziehungen betrafte — noch nicht zugleich ein Angriff auf das Volk zu sein. Der Angriff konnte ja gerade in der Richtung gehen, dem Volk den Staat zu verschaffen, den es zu erkämpfen. Hat aber einmal das Volk sich den seiner Art entsprechenden Staat geschaffen, so kann es ihn nicht wieder wie ein Kleid wechseln, ohne an seiner Lebenskraft Einbuße zu erleiden.“

Am Schluß seiner Ausführungen faßt Staatssekretär Freisler die Ergebnisse seiner Betrachtung in folgenden 15 Zeitfäßen zusammen:

1. Gegen das Volk gerichtete, aus Treulosigkeit entstandene Verratsdelikte sind als Volksverrat das schwerste Verbrechen.
2. Der Volksverrat schließt sich aus der Volksgemeinschaft aus. Schwerster Verrat wird daher mit der die Todesstrafe umschließenden Achtung bestraft.
3. Volksverrat kann nie als aussehbarer Gefühnsünder entstanden angesehen werden. Immer muß die Strafe ihrer Art nach der Ehrlosigkeit des Täters entsprechen.
4. Der Untreue- und Verratsgehalt ist zum bestimmenden Merkmal des Volksverrats zu machen.
5. Der Volksverrat ist selbständig, als echter Straftatbestand, an der Spitze des ersten Abschnittes des besonderen Teiles des neuen Strafgesetzbuches aufzubauen.
6. In dem Volksverratsdelikt sind Landes-, Führer- und Hochverrat als Beispiele — ohne den Anspruch, damit vollständig die Fälle des Volksverrats aufzuzählen — anzuführen.
7. Daß die nationalsozialistische Vewegung, entsprechend dem Staat, als ein Grundpfeiler des deutschen Volkslebens durch die Volksverratsbestimmungen des Strafrechts mitgeschützt wird, muß klargestellt werden.
8. Auch die normative Bestimmtheit des Volksverratsdeliktes soll kundtun, daß der Gesetzgeber Analogieschlüsse nicht ausschließen will.
9. Dem Grundtatbestand des Volksverrats sollen, in Gruppen geordnet, Sondertatbestände folgen, etwa die Sondertatbestände des militärischen, des diplomatischen Volksverrats und die schweren, Verratsnatur aufweisenden Sonderdelikte gegen die völkische Grundordnung.
10. Das Verhältnis des Grundtatbestandes zu den Sondertatbeständen ist durch Messung des der richterlichen Beurteilung vorliegenden Einzelfalles an dem bestimmenden normativen Element des Grundtatbestandes des Volksverrats festzustellen.
11. Ohne Schwächung der strafrechtlichen Abwehr werden die Sondertatbestände, die mehr aufsehnungswürdigen Verratscharakter zeigen, abgemildert.
12. Fahrlässiger Verrat im eigentlichen Sinne gibt es nicht.
13. Fahrlässige Begehung der Sondertatbestände und fahrlässige Taten, die, vorzüglich begangen, Verratscharakter tragen und den Grundtatbestand des Volksverrats erfüllen würden, werden, soweit hierzu ein kriminalpolitisches Bedürfnis vorliegt, gesondert unter Strafandrohung gestellt, und zwar, trotz ihrer Sondernatur, im gleichen Abschnitt.
14. Handlungen von Ausländern, die im übrigen die beschreibenden Tatbestandselemente des Grundtatbestandes erfüllen, werden — gewissermaßen als Anhang zum Verratsdelikt — besonders mit Strafe bedroht.

15. Im übrigen mögen Ausländerhandlungen in die Sondertatbestände eingebaut werden.

Nieder mit Italien!

Marxistische Kundgebungen im Newyorker Regierungsviertel. Wie dem „Angriff“ aus Newyork gemeldet wird, veranstalteten im Newyorker Regierungsviertel Harlem Marxisten, Kommunisten und Pazifisten eine Kundgebung, in deren Verlauf die

Bildnisse Mussolinis, Roosevelts, Morgans usw. öffentlich zerrissen wurden. Stundenlang zogen etwa 25 000 Mann durch die Straßen des Stadtteils mit Plakaten, die Aufschriften trugen wie „Nieder mit dem Krieg“, „Nieder mit Italien“.

Im Marinearsenal von Brest kam es zu einer plötzlichen Protestkundgebung der Arbeiter gegen die Erlasse, die auch für die eine Herabsetzung der Löhne nach sich ziehen. Die Arbeiter verteilten die Werkstätten, begaben sich vor die drei im Bau befindlichen französischen Kreuzer „Dunkirk“, „Lorraine“ und „Jeanne d'Arc“ und überredeten dort die Arbeiter, die Schiffe zu verlassen und gemeinsam mit ihnen einen Demonstrationsszug abzubringen. Arbeiter anderer Werkstätten schlossen sich ihnen an, und mit der roten Fahne an der Spitze zogen die Arbeiter an den Kai.

Wie verlautet, haben sich unter der demonstrierenden Menge auch Angehörige der Newyorker Polizei befunden.

Moskauer Drahtzieher am Werk.

Die kommunistischen und sozialdemokratischen Kundgebungen in Newyork beim „Bremen“-Zwischenfall und jetzt im Regierungsviertel Harlem sowie das Eindringen von Kommunisten in den Italienschen Pavillon auf der Ausstellung in Brüssel sind als die ersten Auswirkungen der Kampfkampagne der Moskauer Drahtzieher gegen den Faschismus anzusehen; beim „Bremen“-Zwischenfall wurde die Salenkreuzfabrik heruntergerissen und im Regierungsviertel das Bild Mussolinis zerstört. Bezeichnend für die schon weitergreifende kommunistische Zerlegung ist, daß sich unter den Kundgebern in Harlem auch kommunistisch eingestellte Polizeibeamte und sogar Abordnungen von Kirchengemeinden befunden haben sollen. Die polizeilichen Maßnahmen in Newyork haben sich gegenüber diesen Kundgebungen, an denen sich diesmal weiße und Regier trotz den sonst in Amerika betonten Massenunterschieden in Stärke von ungefähr 20 000 Mann beteiligten, als völlig unzureichend erwiesen. Greifen die verantwortlichen Regierungsstellen nicht kräftig genug durch, ist damit zu rechnen, daß, durch diese Anfangserfolge ermutigt, die nun vereinigten Kommunisten und Sozialdemokraten, entsprechend den Anweisungen der Komintern, schon in allernächster Zeit zu neuen und schwereren Schlägen gegen die staatliche Ordnung ausholen und damit das Wirtschaftsleben der einzelnen Völker gefährden. Ueber die beiden Länder, die heute einzig in der Welt völkisch und wirtschaftlich feststehen, Deutschland und Italien, werden die schlimmsten Lügen verbreitet; darüber wird aber die Gefahr im eigenen Land vergessen.

Entfesselte Naturgewalten.

Durch einen Taifun und Vollenbrüche wurde auf der Philippinen-Insel Luzon schwerer Schaden angerichtet. Der Verkehr ist unterbrochen und viele Städte sind von der Außenwelt abgeschnitten. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt, es werden aber viele Personen als vermisst gemeldet. In Cebu fielen einer Feuersbrunst 300 Wohnstätten zum Opfer, wodurch 2500 Menschen obdachlos wurden.

Der Vulkan Asama in Japan ist erneut ausgebrochen. Die südlich von dem Vulkan gelegene Stadt Karuizawa wurde besonders schwer durch den Ascheneitgen mitgenommen. 13 Reisende wurden seit dem Ausbruch vermisst.

Kurze Nachrichten.

Versin. Um den Totalitätsgedanken der Partei zum Ausdruck zu bringen und dadurch die geschlossene Front der Bewegung im Kampfe gegen Reaktion und offene und verheerliche Feinde des Staates und der nationalsozialistischen Weltanschauung zu stärken, löst sich der Schlageter-Gedächtnis-Bund e. V. mit seinen sämtlichen Ortsgruppen im Reich freiwillig auf.

Würzburg. Auf Veranlassung des Reichserziehungsministers haben Vertreter der deutschen und österreichischen wissenschaftlichen Bibliotheken in Würzburg über die Frage der Erweiterung des Breitschens Gesamtkatalogs zu einem Deutschen Gesamtatalog verhandelt. Die Verfassungen haben einmütig beschloffen, alle Kräfte daran zu setzen, daß dieses große nationale Unternehmen Wirklichkeit werde.

München. Auf der Bergscheibe des Eggenalm-Kogels bei Reit im Winkel wurde als Erinnerungsmal an den Schützen Schuhmacher ein Holzkreuz aufgestellt. Schuhmacher war am 23. November 1933 auf deutschem Boden von einer österreichischen Grenzpatrouille erschossen worden. Jetzt ist zu diesem Holzkreuz ein breiter Weg auf deutschem Boden errichtet worden, der „Schuhmachersteig“, der am Sonntag im Rahmen einer Feier eingeweiht wurde.

Warschau. Der katholische Geistliche Maliniec-Maliel ist vom Bezirksgericht in Wilna zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Geistliche hatte von der Kanzel aus unwahre Gerüchte verbreitet, die das Ansehen des polnischen Staates schädigten.

Stuttgart. In Stuttgart wurde das Große Los der Arbeitsbeschaffungslotterie in Höhe von 10 000 Mark gezogen. In den Gewinn teilen sich 20 Personen, meist Frauen und einige Arbeiter, die gemeinschaftlich ihr Glück versuchten. Die einzelnen Beträge wurden den glücklichen Gewinnern bereits ausgezahlt.

Werdet Mitglied der NSB.

Durch Opfer zur Volksgemeinschaft.

Fünf Millionen Arbeitslose hat der Nationalsozialistische Staat von der Straße weggebracht. Fünf Millionen Menschen leben in ihrem Leben wieder einen Zinn; noch aber gibt es Hunderttausende, die nicht ersatz werden konnten, auch sie sind Glieder unserer Volksgemeinschaft. Ihnen gegenüber haben wir eine große Verpflichtung übernommen, denn, wenn die Bemühungen der Nationalsozialistischen Regierung Erfolge haben konnten, dann nur, weil hinter dieser Führung das gesamte Volk geschlossen steht. Durch Adolf Hitler ist die Einheit Deutschlands gesichert; mit dieser Einheit steht und fällt das Leben jedes einzelnen. Einheit kann niemals durch Worte geschaffen werden sondern nur durch die Tat, und sie wird am ehesten gefährdet, wenn die in Deutschland noch in Vorliegenden Menschen das Gefühl haben können, daß sie im Stich gelassen werden.

Hier liegt die Einsparmöglichkeit für die Nationalsozialistische Volkswirtschaft; sie hat nichts zu tun mit dem Wohlwollensgedanken der Vergangenheit, der nur das Kranke mit allen Mühen großzog und damit das gesunde Leben bedrohte. Die Nationalsozialistische Volkswirtschaft hilft denen, die für die Weiterentwicklung des Volksganges von Wert sind, die aber infolge Notlage zu verkommen drohen. Sie hilft ihnen, um sie wieder auf eigene Füße zu stellen, damit sie späterhin sich allein helfen können. Sie geht aus von dem Gedanken, daß diese notwendige Hilfe nicht vom Staat geleistet werden kann, sondern daß alle dazu befähigten Volksteile Hand anlegen müssen. Ihre Grundlage ist der Opfergedanke, der immer für das deutsche Volk bezeichnend war und ist. In jedem einzelnen geht deshalb der Ruf, mit seinem Opfer an der Wiedergeburt Deutschlands zu helfen. Es ist ein kleines Opfer, das von ihm gefordert wird; aber es wird dadurch, daß alle dazu bereit sind, zu einer umfassenden Hilfsmaßnahme.

Opfer sind es, die die ehrenamtlichen Helfer der NSB unter Verzicht auf freie Zeit und auf Entlohnung bringen. Opfer sind es, wenn arme Volksgenossen sich von ihrem wenigen eine Summe absparen, mit der sie den Beitrag zur NSB zahlen.

Jeder, der heute noch abseits steht und der heute noch nicht hilft, der soll sich einmal die Frage vorlegen, wie es ihm zumute sein würde, wenn er in die Lage versetzt würde, auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein!

Im größten aller Kriege, im Weltkriege, haben deutsche Menschen mit der Waffe in der Hand ihr Leben für andere eingesetzt, haben Mütter und Frauen in der Heimat unter Hunger und großen Entbehrungen allem Stand gehalten. Im nationalsozialistischen Kampf um Deutschland haben tausende täglich ihr Leben eingesetzt. Wir wollen als Volk beweisen, daß wir dieser großen Leistungen der Vergangenheit würdig und daß wir bereit sind, heute in gleicher Weise zu opfern für die Wiedergeburt und für die Wiederherstellung unseres ewigen Deutschland.

Vom Naturtheater Ehrenfriedersdorf.

Das Hauptstück der diesjährigen Aufführungen der vereinigten Freilichtbühnen in Oabin und Ehrenfriedersdorf bildet das große Bauernodrama „Soga in dem Reich“ (Bauernsturm 1525) von Bernhard S. Wittham. In den nächsten Tagen wird in einer Reihe von Wiederholungen dieses Werk in jeder Vorstellung vorgeführt, und zwar noch am 7. und 10. August, 15.30 und außerdem noch 10.30 Uhr, um auch schon am Vormittag Gelegenheit zu geben, diese so wunderbar in die Felsengebilde der Greifensteine hineingepaßte Aufführung zu besuchen.

Man kann sich keine bessere Landschaft vorstellen, in der die durch Ironie und Aneddoten bis zur Verzweiflung getriebenen Salzburger Bauern um ihre Freiheit kämpfen; auch diese Männer waren schon Vorkämpfer, Wegweiser und Weaderer, die aus dem Glauben heraus für die ewige Zukunft des deutschen Volkes stritten. Sieghaft leuchten die unvergänglichsten Gedanken der deutschen Geschichte und des deutschen Volkes. Heute, im Morgenrot einer neuen Zeit, für die die Volkseinheit keine hoffnungslosere Lebensform mehr ist, fühlen wir den Zusammenhang stärker denn je. So, wie dieses Beispiel den Höhepunkt der Jittauer Festwoche bildete, wird es auch für jeden Besucher der Greifensteine zu einem gewaltigen, unvergleichlichen Erlebnis werden.

Bestrafung wegen Betruges

Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse wird uns geschrieben:

Ein Versicherter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg hatte sich bei der Kasse arbeitsunfähig krank gemeldet und Krankengeld bezogen. Trotzdem hat er während der gleichen Zeit gegen Entgelt gearbeitet. Auf Anzeige der Kasse hat das Landgericht Magdeburg den Versicherer wegen Betruges unter Annahme eines besonders schweren Falles zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und 20 RM Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Dieses Urteil wurde vom Reichsgericht bestätigt. In der Begründung seines Urteils vom 13. Januar 1935 hat das Reichsgericht u. a. folgendes ausgeführt:

Mit Recht hat das Landgericht Magdeburg einen besonders schweren Fall angenommen. Der Angeklagte hat durch seinen Beitrag die Ortskrankenkasse geschädigt, also einen Teil der sozialen Versicherungsbeiträge, die dazu bestimmt sind, gerade den arbeitenden Volksgenossen für den Fall einer Krankheit, einer sonstigen Arbeitsunfähigkeit, eines Unfalles oder für die Zeiten des Alters einen sicheren wirtschaftlichen Schutz zu gewährleisten. Dieses große Werk der Sozialversicherung ist also eine gerade für den Arbeiter lebenswichtige Einrichtung, die ihn vor Elend und Not bewahren soll. Sie kann nur gedeihen, falls die Arbeiter sie nur dann in Anspruch nehmen, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen für die sozialen Leistungen gegeben sind. Wer aber, wie der Angeklagte, sich durch Verfehlung der eigenen Krankheit Bezüge von der Krankenkasse beschafft, entzieht nicht nur der Kasse Mittel, die sonst den anderen, wirklich bedürftigen Versicherten zugute kommen; er gefährdet auch schwer das ordnungsmäßige Arbeiten der sozialen Versicherung. Insbesondere liegt die Gefahr nahe, daß sein schlechtes Beispiel Schule macht und auch andere gewissenlose Menschen zu Betrügereien gegen die Ortskrankenkasse verführt.

Stille und moralischen Helfen!

1635 ... 1870 ... 1914 ... 1934 ...

7. August:

Wenn Baden zu Nicht immer beachtet.

Bei spritz vor ganzen Ad ganz mit schwimmen

Bad Untersuchung daß die m Wasser ge nicht zu noch bluti mäßig blu mert sich d arbeit noch kann es vo

Ein plögl und auch unfällen n

Wer lunde über einer Große St Bootes ob

Wer an W a weit und Chrgelz.

Wen zeigen, sonst sofort löse die müdungsfl legen.

Und d Confi tan beinen Si

Ein al sehr unglü Diese Reg mit Melto erkrankung vor dem G

Ein K Krupp Als t Königlich Dr. Gustaf am 7. Aug Bertha S Jahre 19 Krupp, un Villa Hü Essen, die der auch a helm II, e Halbad d seiner Ch gehalten bl Dr. v. V gehalten.

Nichts Ehemann die Letztm den ersten hervorirat Direktoriu eingeseht n nahm er k womit er mehr der auten Zeit maig wat Ereignisff gingen in Stahl- u

Der 2 Belleferun Art, bis z Darum b Katastroh doch völlig schüßen, G die ersten ganze Un Versuche, d und zu de überwunde Franzosen kam es zu Sof d 13 Berfar

Vertilgung und Säufliches

Am 6. August 1935.

Der Spruch des Laeas:

Stillsch der Jude der Bister in religiöser und moralischer Hinsicht. Wer das sehen will, der kann es sehen, und wer es nicht sehen will, dem ist nicht zu helfen!

Jubiläen und Gedenktag:

7. August.

- 1635 Friedrich von Spee, geistlicher Liederdichter, gef.
1870 Gustav Krupp von Bohlen und Halbach geb.
1914 Erstürmung von Lütich.
1934 Befreiung Hindenburgs im Tannenberghdenmal.

Sonne und Mond.

7. August: S.-A. 4.27, S.-U. 19.44; M.-A. 13.36, M.-U. 21.49

Bade, aber richtig!

Wenn es die Sonne besonders gut meint, gehört das Baden zu den schönsten und beliebtesten Erfrischungen. Nicht immer werden aber die Baderegeln genügend beachtet.

Beim Baden fühle dich vorher ab, bespritz vorher die Herzgegend mit Wasser, ebe du mit dem ganzen Körper in das kühle Naß steigst. Zunächst einmal ganz mit dem Kopf untertauchen. Nicht zu lange herum schwimmen, vor allem nicht in der prallen Sonne.

Vade nicht mit vollem Magen! Die Untersuchung der Unglücksfälle beim Baden hat ergeben, daß die meisten Verunglückten nach dem Essen zu früh ins Wasser gestiegen waren. Dann ist die Verdauung noch nicht zu Ende, die arbeitenden Verdauungsorgane sind noch blutüberfüllt und dadurch das Gehirn verhältnismäßig blutleer. Beim Schwimmen im Wasser verschlimmert sich diese Blutleere durch Kältewirkung und Muskelarbeit noch mehr, so daß eine Ohnmacht eintritt. Dann kann es vorkommen, daß auch der anerkannt gute Schwimmer plötzlich absinkt. Trommelfellreiz, Krampf, Kälteschreck und auch der Herzschlag spielen als Ursachen von Badeunfällen nur eine untergeordnete Rolle.

Wer nicht mindestens eine Viertelstunde frei schwimmen kann, schwimme nicht über einen Fluß; man taucht sich leicht über die Breite. Große Strecken schwimme man nie ohne Begleitung eines Bootes oder Kontrolle am Ufer.

Wer unsicher im Schwimmen ist oder an Wadenkrämpfen leidet, schwimme nie zu weit und lieber bald zurück. Man zeige seinen falschen Ehrgeiz. Erst Übung macht den Meister.

Wenn sich Anzeichen von Ermüdung zeigen, hebe man nie gleichzeitig beide Arme, da man sonst sofort absinkt. Einem Retter reiche man möglichst nur lose die Hand und umklammere ihn nicht. In Ermüdungsfällen versuche man auch, sich auf den Rücken zu legen.

Und dann noch eins: Rufe nie scherzweise um Hilfe. Const kann es vorkommen, daß der Helfer im Ernstfall deinen Hilferuf wieder nur als Scherz betrachtet.

Achtung vor Obst und Melan!

Ein alter Bauernspruch heißt: „Melan im August, ist sehr ungesund; ungerneinast Obst bring nicht in den Mund.“ Diese Regel ist nur zu wahr; denn der Genuss von Obst mit Melanbelag kann langwierige Magen- und Darm-erkrankungen zur Folge haben. „Rantische“ Pflaumen sind vor dem Genuss stets abzuwaschen, flebrige, die durch so und

Ein Kämpfer für die deutsche Sache.

Krupp v. Bohlen und Halbach zum 65. Geburtstag.

Als im Jahre 1906 der Legationsrat an der königlich preussischen Gesandtschaft beim Vatikan, Dr. Gustav v. Bohlen und Halbach, dessen 65. Geburtstag am 7. August ist, mit der Erbin der Kruppwerke, Fräulein Vertha Krupp, sich verlobte, der ältesten Tochter des im Jahre 1902 verstorbenen Geheimrats Friedrich Alfred Krupp, und nachdem im Oktober des gleichen Jahres in Villa Hügel, dem Schloßbesitz der Familie Krupp bei Essen, die glanzvolle Hochzeit gefeiert worden war, zu der auch als alter Freund des Hauses Krupp Kaiser Wilhelm II. erschien — damals erhielt Dr. v. Bohlen und Halbach die kaiserliche Genehmigung, seinem Namen den seiner Ehefrau vorzusetzen, damit der Name Krupp erhalten bleibe —, hat wohl mancher gedacht, der Dr. v. Bohlen habe als „Prinzregent“ seinen Einzug gehalten.

Nichts falscher als dies. Natürlich gab der junge Ehemann seine diplomatische Laufbahn auf und trat in die Leitung der Kruppwerke ein, verständlich, daß er in den ersten Jahren seiner neuen Tätigkeit nach außen nicht hervortrat, sondern alles den bewährten Kräften des alten Direktoriums überließ, die noch vom Geheimrat Krupp eingesezt waren. Aber nach Beendigung der Einarbeit übernahm er doch schon 1910 den Vorsitz des Aufsichtsrates, womit er als der geistige Kopf der Kruppwerke immer mehr der Öffentlichkeit bekannt wurde. Es waren die guten Zeiten der wirtschaftlichen Blüte Deutschlands, damals waren die Kruppwerke mit ihren weltberühmten Erzeugnissen die Lieferanten der ganzen Welt, überall gingen ihr Kriegsmaterial und ihre Erzeugnisse der Stahl- und Eisenindustrie hin.

Der Weltkrieg kam, Essen wurde der Mittelpunkt der Belieferung der deutschen Heere mit Kriegsmaterial aller Art, bis zu 180 000 Mann wurden bei Krupp beschäftigt. Darum bedeutete der Zusammenbruch 1918 auch eine Katastrophe für die Kruppwerke, verlangte die Entente doch völlige Zerstörung aller für die Herstellung von Geschützen, Geschossen usw. bestimmten Maschinen. So waren die ersten Nachkriegsjahre schlimmste Krisenjahre für das ganze Unternehmen. Dazu kamen kommunizistische Desveruche, die zum Einmarsch einer roten Armee führten und zu der Gegenaktion der Regierung. Kaum war dies überwunden, da brachen aus nichtigen Gründen die Franzosen ins Industriegebiet ein, am 31. März 1923 kam es zu jenem unheiligen empörenden Vorgang im Hof der Essener Kruppwerke, bei dem 23 Bergarbeiter erschossen und 41 verletzt wurden,

so viele Hände gingen und an denen die gefährlichsten Keime haften können, ebenfalls. Auch ist vor reichlichem Genuss teigiger Birnen zu warnen. Die „Blüte“ der Kefel und Birnen, in denen allerhand schädliche Organismen wuchern können, ist vor dem Genuss der Früchte herauszuschneiden. Da die lederartige Schale der Kefel und Birnen schwer verdaulich ist, sollten diese nur geschält genossen werden.

Diamantene Hochzeit.

Am 3. August beging in körperlicher und geistiger Frische das Ehepaar Albin Vock das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Beide sind geborene Bhopauer und wohnen zugleich 26 Jahre im Hause Seminarstraße 5.

Gornau. Die nächste Mütterberatungsfunde findet am Donnerstag, den 8. August, nachmittags 2 Uhr in der Schule statt.

Dittmannsdorf. Die nächste Mütterberatungsfunde in Dittmannsdorf findet am Freitag, dem 9. August, nachmittags 2 Uhr in der Schule statt.

Brauchen. Am Sonnabend abends zwischen 6 und 1/2 7 Uhr ereignete sich auf der Böhrlacher Staatsstraße an der Einmündung der Dorfstraße ein Motorradunfall. Ein aus der Dorfstraße auf die Staatsstraße nach Lengfeld einbiegender Motorradfahrer stieß mit einem aus Richtung Lengfeld kommenden Motorradfahrer zusammen. Scheinbar sind beide zu schnell gefahren, so daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Die Verletzungen waren nur leichter Natur, der Materialschaden ist nicht bedeutend. Dieser Vorfall zeigt wieder, daß bei Straßeneneimündungen die größte Vorsicht geboten ist, um evtl. Unfällen zu entgegen.

Erdmannsdorf. Am Donnerstag in der 2. Stunde nachts ist auf der Staatsstraße in Erdmannsdorf hinter der langen Kurve im Walde ein von 5 Personen besetzter Personkraftwagen durch eigenes Verschulden umgeschlagen. Von den Insassen wurde der Fahrer und Besizer schwerverletzt. Der Fahrer wurde von einem hinzukommenden Kraftwagen in das städtische Krankenhaus Chemnitz gefahren. Ein Zeuge aus Kleinolbersdorf befreite die Insassen aus dem umgeschlagenen Auto. — In der Nacht vom 20. Juli gegen 1.30 Uhr fand dem Gasthausbesitzer Max Zimmer in Erdmannsdorf 8 Stück große Flumentkisten, die nicht nur das Anwesen, sondern auch das Straßenbild verschönernten, von den Gartenmäulern abgehoben, in das Gartengrundstück geworfen und auf diese Weise vorfächlich vernichtet worden. —

Leubsdorf. Am Donnerstag gegen 21 Uhr stieß ein hiesiger Ortsbewohner einem aus Bhopau stammenden Motorradfahrer infolge unvorschriftsmäßigen Ueberquerens der Dorfstraße ins Rad. Beide kamen zum Sturz. Der Fußgänger wurde leicht verletzt, der Sachschaden ist gering.

Augustsburg, Erzg. Das schwere Motorradunfall am hiesigen Schloßberg, bei dem ein aus Chemnitz gebürtiger Kellner auf seinem Motorrad von einem anderen Motorradfahrer infolge dessen hoher Geschwindigkeit mit solcher Wucht angefahren wurde, daß er wenige Minuten später einem schweren Schädelbruch erlag, hat jetzt das zweite Opfer gefordert, indem der schuldige Motorradfahrer, der aus Waldstraßen gebürtige Bäcker Hänel, nunmehr auch im Krankenhaus seinen bei dem Unfall erlittenen Verletzungen erlegen ist. Hänel stand erst im 23. Lebensjahre.

Thum. In der letzten Besprechung des Bürgermeisters mit den Stadtverordneten wurde u. a. mitgeteilt, daß die Stadt das Hotel „Thierfelder“ zum Preise von 45 000 Mk an Emil Otto Hofmann in Chemnitz veräußert hat. Die Stadt kaufte das Hotel Thierfelder im Jahre 1919 für 96 000 Papiermark. Damals war geplant, das Gebäude abzureißen und auf dem Grundstück eine neue Realschule zu errichten. Dieser Plan mußte aber wegen der hohen Kosten wieder aufgegeben werden. Die Lösung der Platzfrage in der Realschule wurde durch die Aufstockung des Gebäudes der Bür-

gerschule gelöst. Bei dem Verkauf erleide die Stadt, das wurde ausdrücklich bemerkt, keinen finanziellen Verlust. Der Umrechnungskurs der damaligen Papiermark in Goldmark betrage rund 35 000 Mark.

Ehrenfriedersdorf. In der Beratung des Bürgermeisters mit den Stadträten wurde beschlossen, die Ehrenpatenschaft bei kinderreichen Familien nach folgenden Richtlinien zu übernehmen: Bei der Geburt eines vierten Kindes, vorausgesetzt, daß die drei anderen Kinder noch am Leben sind, sind 20 Mark aus Sparkassennitteln auf ein gesperrtes Sparkassenbuch einzuzahlen. Von diesem Betrag erhalten die Eltern bei Schuleintritt des Kindes 10 Mark. Der Rest nebst aufgelaufenen Zinsen ist bei Schulentlassung an die Eltern auszugeben.

Ehrenfriedersdorf. Die Bürgermeisterfrage hat für Ehrenfriedersdorf nunmehr eine Lösung dahingehend gefunden, daß unter einer Anzahl von Bewerbern, wie uns berichtet wird, ein höherer Verwaltungsbeamter aus Dresden, Dr. Becker, als Bürgermeister von Ehrenfriedersdorf gewählt und bestätigt worden ist. Es ist möglich, daß der neue Bürgermeister sein Amt schon am 1. September antritt. Näheres über die Persönlichkeit unseres neuen Bürgermeisters bringen wir demnächst. — Hier gelang es, zwei Heber dingfest zu machen. Während der eine die Regierung verächtlich machte, glaubte der andere seine kommunizistischen Bählerien fortführen zu können. Es ist zu wünschen, daß diese Heber eine exemplarische Strafe für ihr hochverräterisches Verhalten erhalten. Denn wer nicht hören will — der soll fühlen! — Wie weiter mitgeteilt wird, wurde eine Bedienung in Thum wegen Beleidigung der SA von der geheimen Staatspolizei in Schutzhaft genommen.

Geper. Auf der Staatsstraße Geper—Esterlein verunglückte in der Nähe des Gasthauses „Erbhäufe“ der Bauunternehmer Solbrig aus Ehrenfriedersdorf dadurch, daß er die Gewalt über seine Maschine verlor und mit großer Wucht an einen Baum fuhr. Er und sein Begleiter, der 27-jährige Maurer Koppel, wurden bei dem Anprall mit ziemlicher Heftigkeit von der Maschine geschleudert. Koppel wurde 25 Meter von der Unglücksstelle tot aufgefunden. Solbrig wurde ebenfalls erheblich verletzt. Der tödlich verunglückte Koppel war erst seit etwa drei Monaten verheiratet. Die Schulfrage konnte bis jetzt noch nicht restlos geklärt werden.

Frankenberq. Auf Antrag des Standortältesten, Major Schlüter, hat das Reichskriegsministerium genehmigt, daß die hiesige Kaserne von nun an den Namen „Hindenburgkaserne“ trägt.

Annaberg. Die Kreisleitung Annaberg-Obererzgebirge der NSDAP führt am 24. und 25. August eine Kreisarbeits-tagung in Annaberg durch. Diese wird verbunden mit einem großen Kreisaufmarsch aller NS-Mitglieder. Auch die Reichswettkämpfe der SA des oberen Erzgebirges werden an diesen Tagen mit durchgeführt.

Nadlumbad Oberhslema. Die Gattin des Generalfeld-marschalls von Radenken ist zu einem Kuraufenthalt hier eingetroffen und im Hause „von Grobbeck“ abgestiegen.

Müglitz. Unfall am Bahnhübergang. Nachts passierte eine Rangierabteilung den Bahnhübergang in der Hindenburgstraße. Der in floter Fahrt mit seinem Kraft-rad daherkommende Kurt Schumann hatte anscheinend die Signale nicht beachtet und fuhr mit voller Wucht auf den Rangierzug auf. Schumann trug schwere Verletzungen davon.

Was bietet Deine Heimatzeitung? Bodenständigkeit

enge Verwachsenheit mit heimlicher Art haben das „Wochenblatt“ zur unentbehrlichen Heimatzeitung gemacht: es nicht lesen, heißt sich selbst schädigen und an nützlichen Blasen ver-

Opfer französischer Kernvostität und Willkür. Die fran-zösischen Befehlshaber gingen im Zusammenhang hiermit gegen das Direktorium vor, das vor das Kriegsgericht gestellt wurde. Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach wurde verhaftet, im abgetürzten Verfahren zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt — wovon er tatsächlich fast sechs Monate verbüßen mußte — und ins Zuchthaus nach Werben, später nach Düsseldorf gebracht. Es war eine Ehrenstrafe für Dr. Krupp v. Bohlen, die ihn in die Reihe der Männer stellte, die nichts kannten als ihr Deutschland.

So hat Dr. Krupp v. Bohlen mitten in vielseitigster Arbeit auch damals seinen Mann gestanden, er war nicht nur der Leiter des großen Unternehmens, das im schwersten Kampfe auf Friedensarbeit umgestellt werden, das sich neue Absatzgebiete suchen mußte, um wieder auch nur ein wenig voranzukommen, er war auch der Industrieführer, auf den sich Anker und Ehrenposten häuften, an den man von allen Seiten mit der Bitte um Rat und Hilfe herantrat. Und diesen Bitten hat sich Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach auch nicht entzogen. Sein Leben hat bis heute im Dienst des deutschen Vaterlandes gestanden. Mögen ihm darum noch lange Jahre besten Schaffens vergönnt sein.

Das Heldenmädchen Schulke Kathrin.

Von Elfe Frobenius.

Am 6. August, dem 65. Jahrestag der Schlacht auf den Spicherer-Höhen, werden die Saarbrücker durch die Buchenwäldungen am Deuschmühlenweiher ins „Ehren-tal“ wandern. Vorbei am Denkmal mit dem fahnen-schwingenden Soldaten, am Granitstein mit dem Eisernen Kreuz, an dunklen Tannen und liebevoll gepflegten Anlagen, werden sie in den Hain aus Lebensbäumen gehen, der den Heldenriedhof umschließt.

Angesichts der Spicherer Höhen, die in weitem Bogen das Tal umziehen, rufen dort in efeunrannten Gräbern die Opfer der blutig-legrischen Schlacht vom 6. August 1870. Unter ihnen der Verteidiger Saarbrückens, General von Pöbel. Jeder Saarbrücker bleibt vor einem der Denk-steine stehen, der mitten unter den Heldengräbern liegt und als einziger im Ehrental den Namen einer Frau trägt. Die Inschrift lautet: „Katharina Weisgerber, genannt Schulke Kathrin, geb. 1818, gest. 1886. Dem heldenmütigen Mädchen zu ehrendem Gedächtnis gewidmet von den Mitbürgern.“

Wer war Schulke Kathrin, die noch heute unter diesem Namen im Mund der Leute lebt? Eine schlichte Magd, die bei der Familie Schulke unten am Tal

im Dienst stand. Eine echte Saarländerin voll heißer Vaterlandsbehe, zu jedem Opfer bereit, wenn es um die Heimat ging.

Als am 6. August 1870 die Franzosen auf den Höhen süd-lich der Stadt erschienen und die Ängeln durch Saarbrücken s Straßen pfißen, machte sich die ganze Bevölkerung zur Abwehr auf. Die Frauen suchten den Soldaten den Kaffee in der glühenden Sonne zu erleichtern, indem sie sie trotz der ringsum einschlagenden Ängeln und Granaten mit Speise und Trank versorgten. Schulke Kathrin war allen voran und kannte weder Furcht noch Ermattung. Unentwegt trug sie ihren Wassernapf, den „Jobber“, bis dicht an die Kampflinie und ließ es sich nicht nehmen, die Soldaten eigenhändig durch den kühlen Trunk zu er-quickern. Wenn einer versuchte, ihr das Wasser schon hinter der Schutzlinie abzunehmen, wurde er derb zurück-gewiesen.

Oben an der heutigen Meier Straße, nahe dem Schlachtfeld, trat der Hauptmann eines rheinischen Pfü-lieerregiments den mit ihren Jobbern herbeieilenden Saarbrücker Mädchen entgegen und wollte sie ihnen ab-nehmen lassen, um sie der Gefahrenzone fernzuhalten.

Kathrin ließ sich das nicht gefallen. „Wen du mir de Jobber abholst, dann schlaan ich dir die Bull uff de Kopf“, rief sie dem Hauptmann zu und griff nach der Bolle, die sie zum schöpfen mitführte. Der Hauptmann machte sie darauf aufmerksam, daß überall im Kampf-gefände die Ängeln pfißen. Sie antwortete: „Wen die all dresse wirde, dann wärstich du schonn lang nemech do!“ Da gab er seinen Einspruch auf, und sie eilte in die vor-dersten Reihen.

Während sie ihren Labetrunk austeilte, brach ein Sol-dat neben ihr schwer verwundet zusammen. Sie ließ ihren Jobber im Stich, lud ihn auf die Schultern und schleppte ihn in brennender Sonnenhitze durch den Ängelregen. Kaum war er abgetragen, so drang sie mit einem neuen Jobber wieder bis in die Kampflinie vor.

Wald darauf starb das Ehepaar Schulke an der Typhusepidemie, die damals im Gefolge des Arices ausbrach. Kathrin ernährte durch ihrer Hände Arbeit die fünf verwaisen Kinder und erzog sie vorbildlich. Bei ihren Mitbürgern stand sie in hohem Ansehen, ja, heute noch nicht vergessen.

Jeder Fremde wird von den Saarländern an ihr Grab geführt. Immer ist es mit Blumen geschmückt. Heute, wo so viele Saarfrauen in der Abstimmungseit für die Heimat kämpfen, versteht man die Schulke Kathrin besser, denn je zuvor. Man weiß, daß im Grenz-lande auch die Frauen in Stunden der Gefahr in die Kampflinien treten müssen und die Schulke-Kathrin Kard für viele zum Vorbild.

Die Musterung der Jahrgänge 1914/15 in Zschopau

Zum Eintritt in das Heer und Arbeitsdienst

Nachdem das Deutsche Reich 1918 im Glauben an die 14 Punkte Wilsons seine ruhmreiche unbeflegte Armee aufgelöst und mit geradezu fanatischem Eifer deren Waffen und Ausrüstung vernichtet hatte, nahm ein fürchterlicher Zeitausschnitt deutscher Geschichte seinen Anfang. Der brave deutsche Mann, der vier Jahre lang seinem Vaterland mit der Waffe in der Hand gedient und oft sein Leben für sein Volk eingeseht hatte, galt nichts mehr. Er wurde verlacht und verspottet, wenn er die Erinnerung an seine Soldatentzeit wachrief. Leute, die den Begriff „Soldatenehre“ nicht kennen wollten, glaubten das Heldentum der deutschen Soldaten in den Schmutz ziehen zu können. In diesem Geiste wurde unsere Jugend erzogen. Die alten Soldaten waren voller Kummer, weil ihre Söhne nicht durch die Schule der Wehrmacht gehen durften, die aus dem Jüngling den Charakterfesten Mann formte.

In alldem kam das fürchterliche Gefühl der Ohnmacht und Wehrlosigkeit gegenüber den hochgerüsteten Nachbarstaaten. Wehrlosigkeit ist gleichbedeutend mit Gefährlichkeit. Die Wehrlosigkeit machte ein Ende gemacht werden. Nachdem die Vertragspartner von 1918 ihre Verpflichtungen auf Abrüstung nicht einhielten, sondern ihre Rüstungen vergrößerten, nahm sich Deutschland das ihm vorenthalten Recht wieder. Der Führer gab seinem Volke am 16. März in diesem Jahr die allgemeine Wehrpflicht wieder. In einem Aufruf „An das deutsche Volk“ wurde das neue Wehrgesetz verkündet und die ausführliche Begründung bekannt gegeben. In allen Teilen unseres Vaterlandes herrschte Freude und Begeisterung. In der Nummer 136 vom 8. Juli unseres Wochenblattes erließ die Amtshauptmannschaft die Bekanntmachung über die Musterung der Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915. In den letzten Wochen erhielten dann die Angehörigen der Jahrgänge 1914 und 1915 in Zschopau, Hohenberg, Schöpschen, Forstendorf, Dittersdorf, Krumhermersdorf, Börschen, Weißbach, Dittmannsdorf, Gornau und Weichsdorf ihren Stellungsbefehl zur Musterung in der Zeit vom 5.-8. August.

Während im größten Teil unserer Amtshauptmannschaft die Musterung bereits durchgeführt ist, nahm sie in Zschopau gestern ihren Anfang. Die Musterung fand im Goldenen Stern statt. Vor Beamteten der Amtshauptmannschaft und des Stadtrats erfolgte die Personalaufnahme. Dann wurden die Stellungspflichtigen einer Intelligenzprüfung unterzogen, die wertvolle Schlüsse auf die geistigen Fähigkeiten der Prüflinge zuließ. Nun erst kamen die Stellungspflichtigen zur Voruntersuchung, die Assistenz-Arzt Dr. Brubach vornahm. Diese Untersuchung erstreckte sich auf die Augen, das Gehör und den Urin. Es wurde weiter das Gewicht und Größe sowie der Brustumfang der Stellungspflichtigen festgestellt. In der Hauptuntersuchung, die Ober-

arzt Dr. Kleibisch vornahm, wurde der Stellungspflichtige noch einmal genauestens untersucht. Hier wurde auch der gesundheitliche Zustand des Mundes, des Unterleibes und der Nase in Betracht gezogen. Auch der allgemeine Eindruck war bei dieser Untersuchung ausschlaggebend.

So auf Herz und Nieren geprüft, nahmen dann die Gemusterten vor den Mitgliedern der Musterungskommission Aufstellung, zu der außer dem Bezirkskommandeur von Chemnitz-Land und den Ärzten auch der Bezirksoffizier Major Bock, Franzenberg, und Rittmeister v. Abendroth, Chemnitz, gehörte. Der Bezirkskommandeur Chemnitz-Land, Major Mosig v. Kretschfeld, hielt dann eine kurze Ansprache, in der er den Gemusterten die für sie nun geltenden militärischen Verhaltensvorschriften bekannt gab. Nach fast 20 Jahren der Wehrlosigkeit des deutschen Volkes soll nun wieder die Wehrfreudigkeit geweckt werden. Diese soll die Existenz und den Aufbau unseres Vaterlandes sichern. Nachdem den Gemusterten das Ergebnis der Untersuchung bekannt gegeben wurde, wurden die frischen Rekruten nach ihren Wünschen, in welcher Waffengattung sie gern dienen möchten, befragt. Nach Möglichkeit sollen diese Wünsche erfüllt werden. Der Bezirkskommandeur führte dann weiter aus, daß nur noch wenige Wochen vergehen werden, bis die Rekruten, viele vielleicht zum ersten Mal, ihre Heimat und Familie verlassen müssen. Mit Freude sollen alle dieser Zeit entgegen gehen, von der viele sprechen, daß es die schönste Zeit ihres Lebens gewesen ist. Im Heer werde jeder gleichaltrige Kameraden finden und einen Dienst versehen können, der vielseitig und interessant ist. Nach dem Dienst im Reichsheer sei der junge Deutsche zu Disziplin und Vaterlandsliebe erzogen und könne den Kampf im Leben leichter bestehen. In wenigen Wochen würden die Rekruten den grauen Rock, reich an Ehren und Tradition, tragen. Einen Rock, den unsere Väter im Weltkrieg getragen haben, deren Mut und Tapferkeit uns davor bewahrt haben, daß der Feind nicht schon 1914 über unsere Grenzen hereingebrochen ist. Jeder brave Soldat, der nach seiner Dienstzeit das Heer verlässt, werde dann der Ideen- und Bannerträger des neuen Heeres sein und ebenfalls sagen, daß die Soldatentzeit die schönste Zeit seines Lebens gewesen ist.

Damit war die Musterung für die nunmehrigen Rekruten beendet. Im Hausflur des Goldenen Stern fanden bereits die Sträußchenverkäufer, die nun an die frischgebildeten Rekruten den Rekrutenstempel verkaufen. Stolz und mit Gelang zogen am Nachmittag einzelne Gruppen durch die Straßen. Sie haben die besondere Ehre, als die ersten Rekruten des neuen Reiches dem Vaterland dienen zu können.

Das von Mannschaften der SA und des freiwilligen Arbeitsdienstes unterdrückt werden. Mit Rücksicht auf die Erzeugungsstärke muß jeder Volksgenosse daran mitwirken, den Schädlings zu entdecken, wenn er sich bei uns zeigen sollte. Flugblätter mit genauer Beschreibung und Abbildungen des Schädlings sind auf Antrag kostenlos zu erhalten von der Staatlichen Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz, Dresden.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: Heinz Voigtländer, verantwortlich für Politik, Handel und Sport: Heinz Voigtländer, verantwortlich für örtliche und Provinznachrichten: Rudolf Dämmig, verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schmidt, sämtlich in Zschopau. Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Zschopau. D. VII 128. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Schlag, Schwerees Kraftfahrzeugflur. Nachts ereignete sich auf der Staatsstraße Leipzig-Dresden in Altona ein schweres Kraftfahrzeugflur. Ein Lastwagen mit Anhänger wurde wegen Radschadens gehalten. Die beiden Kraftfahrzeugführer entsetzten sich mit zwei Triebwagen, um das Rad aus Schlag abzuholen und ließen den Anhänger unbetachtet stehen. Ein Zschopauer Kraftfahrzeugführer fuhr auf den Anhänger auf und stürzte. Er trug Kopfverletzungen und Rippenbrüche davon und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Scheibenberg, Mitter von Epp besichtigt Vasaiteinbruch. Der seit einigen Wochen in Radumbad Oberdolina weilende Reichsstatthalter von Bahern, General Ritter von Epp, stattete der Stadt Scheibenberg einen Besuch ab; u. a. wurde der Vasaiteinbruch am Scheibenberg besichtigt, wo Reichsstatthalter Ritter von Epp einen Betriebsappell der Steinbrucharbeitergesellschaft sowie einer Sprengung beivohnte.

Bauen. Die Reichsautobahn durch die Gausig. Zwischen Brischwitz und Bauen sind jetzt nördlich der Landstraße Bauen-Kamenz Vorarbeiten für eine Teilstrecke der Reichsautobahn durch die Oberlausitz begonnen worden. Mit Rücksicht auf die immer noch verhältnismäßig schwierigen Arbeitsverhältnisse in der Stadt und im Bezirk Bauen soll der Bau dieser Teilstrecke nach Möglichkeit noch in diesem Jahr beginnen. Ein Vermessungsstrupp stellt gegenwärtig den endgültigen Verlauf der Reichsautobahn zwischen Brischwitz und Bauen fest.

Dresden, Schüsse auf Polizeibeamte. In der Nacht fand zwischen zwei Männern, vermutlich Einbrechern, und Polizeibeamten im Ortsteil Weiher Kirche eine Schießerei statt. Die Beamten wollten die Männer, die sich in verdächtigter Weise an einem Grundstück am Rönchsholz aufhalten hatten, stellen. Diese schüchterten jedoch in den Wald und gaben auf ihre Verfolger mehrere Schüsse ab. Obwohl die Beamten ihrerseits von den Schußwaffen Gebrauch machten, entkamen die Verdächtigen in die Dunkelheit.

Schwerer Kraftwagenzusammenstoß in Schleuditz

Auf der Hallischen Landstraße hinter Schleuditz unweit der Stelle, an der die im Bau befindliche Reichsautobahnstrecke diese Straße überquert, erfolgte ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen, wobei ein Laster und fünf Verletzte zu verzeichnen waren. An dem aus Leipzig kommenden Kraftwagen war ein Hinterradreifen geplatzt, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet. Im gleichen Augenblick kam aus Richtung Halle ein schwerer Reisewagen, der auszuweichen versuchte, aber nicht mehr vorzeit kam und auf den aus der Fahrtrichtung gekommenen Wagen auffuhr. Bei dem Zusammenstoß wurde der eine Wagen um die eigene Achse gedreht und schwer beschädigt. Der Führer dieses Kraftwagens, Direktor Goedecke vom Lauchhammerwerk, wurde auf der Stelle getötet.

Ehrenurkunden des Deutschen Gemeindetages für verdiente Bürgermeister. Der Deutsche Gemeindetag hat dem Bürgermeister Pfeifer in Rodewisch, Amtsb. Auerbach i. V., dem Bürgermeister i. R. Gemeindevorsteher Schweser in Marschwitz, Amtsb. Döbeln, und dem Bürgermeister i. R. Reuber in Trebanitz, Amtsb. Döbeln, in Anerkennung ihrer treuen Arbeit für Gemeinde und Vaterland Ehrenurkunden verliehen. Diese wurden den Genannten durch den Geschäftsführer der Landesdienststelle Sachsen des Deutschen Gemeindetages, Dr. Cuba, ausgehändigt.

Für die nächsten Anker. Die für den 4. August geplant gewesene Mitgliederversammlung der Landesfachgruppe Anker fiel gemäß einer Anordnung des Reichsbauernführers aus. Anfang Dezember 1935 hält die Landesfachgruppe in Leipzig eine Wicht-Honigschau ab, auf der jede Ortsfachgruppe mit einer bestimmten Menge

Honig vertreten sein muß. Die Einteilung der Kreisgruppen Oberlausitz und Dresden ist neu geregelt worden. Nach einer Uebersicht des Landesgesundheitsamtes über das Auftreten von Mienenfäden im Jahre 1934 waren in den Verwaltungsbezirken Bauen, Kamenz und Zschopau am Jahresfiskus in 47 Gemeinden und 96 Gehöften insgesamt 237 Mienenwölter getötet worden. Die sog. Mienenwölter trat in der Kreisbauhauptmannschaft Dresden-Bauen bei 35 Mienenwöltern auf, die getötet wurden. Die gefährliche Maulbrut wurde bei 189 Mienenwöltern festgestellt.

Kartoffelkäfergefahr. Aus wiederholten Mitteilungen in der Presse war ersichtlich, daß sich der gefährliche Kartoffelkäfer in Frankreich weiter ausbreitet hat und daß die Gefahr einer Einschleppung nach Deutschland besteht. Das vorläufige Auftreten des Kartoffelkäfers bei Stade konnte durch die rechtzeitigen Entdeckungen und durch Ein-

SPORTHOTEL FINKENBURG
Glanzpunkt von Zschopau
Jeden Mittwoch
S. UHR . TEE
Anschließend Gesellschaftstanz
Um gütigen Besuch bittet Georg Glanz

Gasthof Gornau
Mittwoch, den 7. August 1935, 7 Uhr abends
Großer Rekrutenball
Werte Gäste und Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen
Arno Ulbricht und Frau.

Hamburg - (Helgoland - Kiel)
allwöchentlich mit modernem Reiseautobus. Reisedauer 5 Tage, evtl. auch länger. Fahrpreis Zschopau - Hamburg und zurück RM. 25.-, mit la Verpflegung RM. 46.-. Prospekte u. Auskunft bei
Rheinlandfahrt zur Weinlese Mitte September. Reisedauer 6 Tage. Fahrpreis und Verpflegung nur RM. 68.-
WilhelmMorgenslern, Marienberg Sa. Postfach 29, Ruf Nr. 361

Nach kurzem, schweren Leiden verschied Montag früh 1/1 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter
Frau Linna Weyprecht geb. Ranft
im Alter von 64 Jahren 7 Monaten 20 Tagen.
In tiefer Trauer **Franz Weyprecht**
nebst Hinterbliebenen.
Zschopau, Heiligstraße Nr. 8.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. August 1935 mittags 12 Uhr von der Bebauung aus statt.

Zielsicher und vornehm werben
ist heute mehr denn je notwendig. Ernsthafte Käufer haben gewisse Vorurteile und beurteilen die Leistungsfähigkeit eines Geschäftes auch nach dem Aussehen seiner Drucksachen. Gute Drucksachen schaffen unbedingt Vertrauen und helfen dazu beitragen, ein Geschäft schneller abzuschließen. Erinnern Sie sich bei Vergebung Ihrer Druckerbeiten Ihrer Heimatzeitung, des Zschopauer Wochenblattes - Tageblattes

Das Zschopauer Wochenblatt - Tageblatt bietet:
Höchste Qualitätsarbeit zu mäßigen Preisen
Es wäre unklug, vielleicht um einige Pfennige zu sparen, auf eine gute ansprechende Drucksache verzichten zu wollen und sich schlechter „aussergewöhnlich billiger“ Erzeugnisse zu bedienen. Sie sind fortgeworfenes Geld, weil sie meist ungelesen in den Papierkorb wandern. Auch der kleinste Auftrag findet sorgfältigste Erledigung. Kostenanschläge, Vertreterbesuch, Druckmuster auf Wunsch unverbindlich.

Wochenblatt für Zschopau und Umgegend Zschopauer Tageblatt und Anzeiger
Fernruf 712, Adolf-Hitler-Strasse 21

Einige gezogene Mahanzüge
falt neue für Schlanke u. höhere Figuren in 180 Lbsweite, billig zu verkaufen
Chemnitz, nur Weststr. 20 - Laden Nr. 1. 24668

Gemülliges möbl. Wohnzimmer u. Schlafzimmer
mögl. mit Bad u. Autogarage von Herrn gesucht.
Angebote unter Nr. 8. 181 an das Wochenblatt.

Feinste engl. Feldbüchlinge
Süd. 10. 10. empfl. ist ganz frisch
Markthall

Auf kleinem Raum ein Inserat
aber in einem weit verbreiteten Blatt
bringt großen Erfolg

Tüchtiger Kaufmann
ausgestattet mit besten Zeugnissen, im Alter von 23-24 Jahren, zum sofortigen Antritt in Zschopau gesucht.
Ausführliche Bewerbungen unter „H. Z. 200“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bio. Ver. Zsch.
Mittwoch, abds. 8 Uhr, im Rest. „Wetliner Hof“ Monatsversammlung mit Vortrag (Ref.: Herr Kurt Ranft.) Tagesordnung vorstehend. Erscheinen aller ist Pflicht. DER VORSTAND.

Familienanzeigen
suchen alle im „Wochenblatt“ !!

Verbrechen gegen Volk und Staat geführt

Todesurteil gegen einen ehemaligen kommunistischen Reichstagsabgeordneten

Der 1. Senat des Volksgerichtshofs hat einen früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten...

Kahler war früher kommunistischer Reichstagsabgeordneter und wurde am 28. Februar 1933 in Schutzhaft genommen...

Wir nehmen Rache. Die Sturmflut

H.N. Heim in Solingen verurteilt. Bisher noch unbekannt Täter dringen, wie DRN...

Wieder ein flinkes Saboteur gefasst

Die Landesstelle Koblenz-Trier des Propagandaministeriums teilt mit: Der Hausdiener des Koblenzer Rospinghauses...

Die auslandsdeutschen Jungen auf der Wartburg

Nachdem die auslandsdeutschen Jungen am Montagvormittag die historischen Kulturstätten Weimar...

Zunehmend von neuem dröhnte die Zugbrücke der Feste unter den Schritten der einmarchierenden Gruppen deutscher Jungen...

Lügnerische Berichterstattung festgestellt

Amerikaner lernen das neue Deutschland kennen. Eine große Reisegesellschaft von Mitgliedern der Steuben-Gesellschaft...

Deutsches Volk, horch auf!

Die Berliner Anschlaganten waren am Montag von der Bevölkerung dicht umlagert. Über die ganze Höhe der Säulen hat der Gau Groß-Berlin...

Wegen Rassenschande in Schutzhaft genommen

Wie die Staatspolizeistelle Liegnitz mitteilt, wurden in Liegnitz sieben Juden und sieben arische Mädchen...

Der Gemeinderat der schlesischen Stadt Gubraun hat folgenden Beschluss gefasst:

Kein Jude und keine Jüdin dürfen ein Haus oder ein Grundstück in Gubraun erwerben. Kein Handwerker, kein Geschäftsmann...

Das Ostseebad Travemünde berichtet, daß es in der laufenden Saison wieder stark von jüdischen Familien besucht war...

Während des Mittagessens in der Kastrinstube gab der aus Feldafing am Starnberger See von seinem Erholungsstift gefommene Begründer der Steuben-Gesellschaft...

Der Vize-Präsident der Steuben-Gesellschaft, Hoffmann, dankte herzlich für die Gastfreundschaft und überreichte als Geschenk...

Zu den Gesprächen wurde von den Besuchern immer wieder betont, wie sehr sie die Eintracht vom neuen Deutschland...

wiederholt an Ort und Stelle die lügnerischen Methoden einer gewissen ausländischen Berichterstattung hätten feststellen können.

Kundgebungen französischer Werftarbeiter im Kriegshafen von Brest

Im Marinearsenal von Brest (Frankreich) kam es zu einer plötzlichen Kundgebung der Arbeiter gegen die Erlasse...

Blutige Auseinandersetzungen in Toulouse

Während die Kundgebungen der Staatsarbeiter im Brest'er Marinearsenal gegen die Gesetze...

Rote Bilderstürmer am Werk

Marxistische Kundgebungen im New-Yorker Regierungsviertel. Wie dem „Angriff“ aus New York gemeldet wird...

Kommunistische Ausschreitungen auf der Brüsseler Weltausstellung

Etwa 50 junge Kommunisten, die die 21. Wiederkehr des Tages der Kriegserklärung...

Berüstung der polnischen Grenztruppe in Dirschau

Die polnische Grenztruppe in Dirschau ist, wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt...

Revolte auf Kreta

Nach einer Meldung aus Athen ist auf der Insel Kreta eine Revolte ausgebrochen.

Der Streit auf Kreta beigelegt

Der Zustand der Streitenden auf Kreta ist beigelegt worden. Die Streitenden haben dem Aufruf...

Reichsverband jüdischer Kulturbünde

Entsprechend den geltenden Richtlinien hat der Geschäftsführer der Reichskulturkammer...

Meister der Kurzschrift und Schreibmaschine

Deutscher Stenographentag in Frankfurt a. M. — Frauen können besser „tippen“

Der Deutsche Stenographentag hat in Frankfurt a. M. eine nach Tausenden zählende Schaar in- und ausländischer Gäste gebracht. Bei der Begrüßung der ausländischen Gäste durch Oberbürgermeister Dr. Krebs feierte der Staatskommissar für Kurzschrift in Ungarn, Ministerialrat Dr. Träger, den Deutschen Gabelberger als Vorbild für die moderne Stenographie aller Länder. Einen Höhepunkt der Tagung bildete das kurzschriftliche

Leistungsschreiben der rund 6000 Stenographen, ein Wettbewerb, wie er in dieser Größe noch nicht da war. Die Organisation klappte musterhaft. In 120 Schulklassen warteten rund 6000 gespannt die Sieger auf den „Start“. Es wurde geprüft im Schön- und Richtig-schreiben und schließlich noch im Schnellschreiben. In der Meisterklasse — 300 Silben — beteiligten sich etwa 1000 Bewerber auf die Meisterschaft. Auch in Fremdsprachen wurde geprüft. Ein Teilnehmer schrieb allein in sechs Sprachen. Sonntag früh folgte dann in der Großen Festhalle von Frankfurt a. M. ein mit nicht geringerer Spannung erwarteter Kampf um die Deutsche Schreibmaschinemeisterschaft. 200 Bewerber saßen hinter den Maschinen. Bei den einzelnen Konkurrenzen ergab sich die merkwürdige Tatsache, daß das „Tippen“ offenbar eine spezifisch weibliche Begabung ist,

während es bei der Kurzschrift genau umgekehrt zu sein scheint. Unter den zehn Siegern im Schreibmaschinewettbewerb sind acht Frauen! Und unter den zehn Beken des Kurzschrift-Leistungsschreibens ist keine einzige Frau.

Daß den Meistern der ersten Klasse, dem 300-Silben-Schreiber, in der Prüfung nichts geschenkt worden ist, beweist das Ergebnis: von den 73 Kämpfern um den Meistertitel sind nicht weniger als die Hälfte, nämlich 37, auf der Strecke geblieben. Kurzschriftmeister wurden das Zwillingenbrüderpaar Hans und Paul Knoop. Hans Knoop (Hamburg) gewann den Ehrenpreis des Führers und eine Schreibmaschine für eine hervorragende Leistung in fünf Fremdsprachen und 300 Silben in deutscher Sprache. Paul Knoop (Berlin) errang den Ehrenpreis des Reichsinnenministers, ebenfalls für hervorragende Leistungen in fünf Fremdsprachen, eine Schreibmaschine. Deutsche Meisterin im Maschinenschreiben wurde Fräulein Lena Lohse (Chemnitz). In der Klasse 100—120 Silben des Kurzschriftwettbewerbs holte sich ein erst 15jähriger Knabe, die kleine Emden aus Wismar in Sachsen, den ersten Preis, eine Schreibmaschine, ohne Zweifel eine famose Leistung.



Rampübungen der Wehrmacht fanden in Döberitz vor den ausländischen Jungen vom Deutschlandlager Kuchmühle statt. Während der Übungen nahmen sich Offiziere, Feldwebel und Unteroffiziere der Jungen an und erklärten ihnen die militärischen Vorgänge. — Hier verfolgt eine Gruppe der Jungen mit großem Interesse von einem getarnten Maschinengewehr aus das Vorgehen der Truppen. (Spezial-Volksdienst. — M.)

Schwere Explosion in einer Verbundstoff-Fabrik.

In der Kaiserlauterer Verbundstoff-Fabrik Emil Bender ereignete sich im Zubereitungsraum eine Explosion. Der Raum, in dem etwa 10 Mädchen mit der Herstellung von Kautschuk-Plastik beschäftigt waren, bildete alsbald ein einziges Flammenmeer. Acht Mädchen wurden schwer verletzt. Drei von ihnen erlitten ihren Verletzungen. Ein Mädchen hat bei dem Sturz aus dem Fenster des brennenden Arbeitsraumes einen Wirbelsäulenbruch davongetragen. Drei weitere Mädchen sind mit einem Nervenschlag davongekommen. Am Laufe des Vormittags traf Gauleiter Buerckel in Kaiserlautern ein, um den Verletzten im Krankenhaus einen Besuch abzustatten.

Großfeuer im Kreis Hohenwerda.

In Neu-Ulm bei Wittichenau brach in der Bauernwirtschaft Salowitsch Feuer aus. Um diese Zeit befand sich der Besitzer mit seiner Frau in der benachbarten Kirche in Wittichenau, während die Großmutter mit den beiden drei und vier Jahre alten Kindern daheim war. Das Feuer kam in einem zwischen Wohnhaus und Scheune liegenden Schuppen zum Ausbruch und griff auf die Scheune über. In den hier und in der angrenzenden Stallung lauernden Erntevorräten fanden die Flammen reiche Nahrung. Die Flammen legten auch das Wohnhaus, einen Fachwerkbau, in Brand; auch das Strohdach des nebenstehenden Fachwerkhäuses des Bauers Nebort geriet in Brand. Die Motorspritzen von Wittichenau und Umgebung sowie der Motorschlauch des Kreises aus Hohenwerda trafen bald an der Brandstätte ein. Es gelang ihnen, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Die beiden Wohnhäuser brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Nur geringe Habe konnte von den Besitzern geborgen werden, das Vieh wurde zum großen Teil gerettet. Die genaue Ursache des Feuers steht noch nicht fest, doch dürften sie aller Wahrscheinlichkeit nach in der Unvorsichtigkeit der Kinder Salowitsch zu suchen sein. Der Schaden dürfte zum großen Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Französisches Höhenflugzeug abgestürzt.

In der Nähe von Gravent, unweit des Flughafens von Toussus le Noble, ereignete sich am Montagmorgen ein Flugzeugunfall, das der französischen Fliegerei nicht

nur einen ihrer besten Flieger raubte, sondern auch das einzige französische Flugzeug zerstörte, das für einen Stratospärenflug in Aussicht genommen und dementsprechend gebaut war.

Diese Maschine, die von dem Abnahmeauschuss am Montag abgenommen werden sollte, mußte, um die notwendige Prüfung abzulegen, in über 10000 Meter Höhe eine Stunde lang fliegen. Der Flugzeugführer Coanow war um 15.45 Uhr vor dem Abnahmeauschuss gestartet und sehr bald den Widen der Ausfallständer entschwinden. Gegen 17 Uhr erfuhr man, daß die Maschine in der Nähe von Gravent im Departement Seine-et-Oise abgestürzt sei und der Flugzeugführer in zu großer Höhe infolge Sauerstoffmangels verunfallt gewesen sei und die Gewalt über die Maschine verloren hatte.

Feuergefecht vom Auto aus.

Schwere Zusammenstöße bei Marseille. Zwischen Mitgliedern der Action Française und der Volksfront kam es in der Nähe von Marseille zu schweren Zusammenstößen. Die Gegner lieferten sich von Kraftwagen aus ein regelrechtes Feuergefecht, bei dem vier Personen verletzt worden sind. Als die Polizei eintraf, suchten die streitenden Parteien schleunigst das Weite.

Wieder ein Neger in USA. gehängt

In Pittsboro (North Carolina) drang nachts eine große Volksmenge in das Gefängnis, übermühtigte den Wächter, entließ ihn, das Gefängnis öffnete und holte einen Neger heraus, der beschuldigt wurde, eine weiße Frau zu vergewaltigen versucht zu haben. Die Menge schleifte den Neger eine große Strecke weit bis zu einer Brücke über den Salisbury-Fluß, wo sie ihn hängte. Die Negereiche wurde am Montagmorgen an der Brücke aufgehängt gefunden.

Das Urteil gegen den Redemptoristenpater.

Nach über 13tägiger Verhandlungsdauer verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil gegen den 59-jährigen Redemptoristen-Prälaten Anner von der süddeutschen Redemptoristen-Provinz: der Angeklagte wird wegen Verleumdung zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus, 24000 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Untersuchungskammer wird dem Angeklagten für die Dauer von vier Monaten und zwei Wochen angedroht; außerdem wird die Einziehung eines Vertrages von 124200 Mark angeordnet. Für die Geldstrafe wird der Freitag bei der Redemptoristen-Kongregation.

Rah und Fern.

Arbeitsloser gewinnt ein Auto. Bei der Verlosung an dem im Flughafen Schlenkiy abgehaltenen Mitteldeutschen Großflugtag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ des Gaues Halle-Merseburg gewann die Frau des Arbeiters Deubitz aus Oerterndorf bei Halle, der seit längerem beschäftigungslos ist, den Hauptgewinn, einen VW-Wagen. Für den Wagen, den die Arbeiterfamilie nicht selbst verwerten kann, haben sich sofort Käufer gefunden.

Lüdtcher Abzug beim Edelweisskiden. In der Ostwand des Aggenstein bei Pirguten im Allgäu stürzte der 25-jährige Bauernsohn Franz Rinker aus Rothenbuch bei Schongau tödlich ab. Rinker war mit einem Kameraden zum Edelweisskiden auf den Aggenstein gestiegen. Das Skiden vom Edelweisskiden ist auf Grund eines Gefalles zum Schutze der Alpenflora verboten und wird streng bestraft.

Wegen unfolgten Verhaltens in Schutzhaft genommen. Von der Staatspolizeistelle Köln wurde ein Fuhrunternehmer in Schutzhaft genommen, weil er die ihm beschäftigten Arbeiter unförmlich behandelte, sie fortgesetzt in ungehöriger Weise beschimpfte und sie in der übelsten Art ausbeutete.

Ein weitzer Fruchst erlegt. Seit vielen Jahrzehnten ist jetzt erstmalig in Schlesien wieder ein weitzer Fruchst erlegt worden. Der glückliche Schütze ist der Förster Bobrowsky in Waldheim im Kreise Glogau. Er hat das Tier, eine 3 Jahre alte Fähe, aus 70 Meter Entfernung erlegt, als es aus einem Kornfeld kam. Der 72-jährige Förster, der in diesen Tagen sein 50-jähriges Dienstjubiläum begehen konnte, hat in seinem Leben gegen 400 Fische geschossen, einen weißen aber nur dieses einzige Mal.

Gefängnisrevolte niedergeschlagen. In Ploesti in Rumänien wurde in der Nacht eine gefährliche Gefangenenervolte niedergeschlagen. Die 400 Gefangenen der dortigen Strafanstalt hatten die Gebäude in Brand gesteckt, um dann zu entfliehen. Die Garnison wurde mobil gemacht. Die rings um die Anstalt aufgestellten Maschinengewehre verfehlten ihren Eindruck nicht, und die Meuterer halfen schließlich selbst noch bei der Löschung des Brandes.

Auf Fortunas Spuren.

Ein historischer Rückblick der Lotterien aus Anlaß des neuen Ziehungstermines der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie.

Von Hermann Ulrich-Hannibal.

Das Los spielte schon in den frühen Zeiten der Menschheitsgeschichte eine große Rolle. Die Bibel berichtet, daß Josua das gelobte Land unter die Stämme Israels durch das Los verteilte. Und von den Griechen wissen wir, daß sie die Reihenfolge der Aufstellung zum Wettkampfen vor Troja durch das Los bestimmten. Aber von den allerersten Lotterien bis zu den heutigen ist im ganzen Altertum nichts zu finden, am allerwenigsten in Rom, wo zwar das Los bei allen wichtigen Entscheidungen in Erscheinung trat, wo aber das Gesetz jedes Spiel um Geld verbot. Erst durch den Einfluß der Lehre der Canonisten vollzog sich eine Umwertung der bisherigen Rechtsanschauungen über das Spiel, die im Ausgang des 15. Jahrhunderts eine große Spielereidenschaft in Italien nach sich zog.

Die vier italienischen Städte Genua, Venedig, Rom und Florenz streiten sich um die Ehre, die Lotterie ins Leben gerufen zu haben. Doch man gibt diesen eigentümlichen Ansehensgewinn der Stadt Genua, wo durch das Zusammenreffen vieler Seelente das Glücksspielweise schon in alten Zeiten heimisch gewesen sein soll. Die ersten Lotterien im richtigen Sinne waren die sogenannten Anspielgeschäfte, die im 16. Jahrhundert in Italien aufkamen und bald darauf auch in Deutschland veranstaltet wurden. Sie waren eine Folge der Abblasstungen der kaufmännischen Waren und sollten den Kaufleuten, die als die Lotterienunternehmer auftraten, ihren Abfall zu ihren normalen Preisen sichern. In Deutschland lag diesen Auspielungen, die den Käufern gewöhnlich nur die Gewinnschance auf die Ware und nicht die Ware selber einbrachten, der sogenannte Glücksspiel zugrunde, aus dem der Spieler das Los entnehmen konnte. In wenigen Jahrzehnten waren die meisten europäischen Völker den lockenden Versuchungen des Spieltriebes

erlegen, um so mehr, da manche Staaten bald herausgefunden hatten, daß sie sich mit Lotterieveranstaltungen ihre Kassen auffüllen oder das Geld zu allen möglichen Einrichtungen beschaffen konnten. Fortuna ließ sich, oder richtiger, nur ihren Glückstafeln, von Italien nach Spanien überlegen und eroberte sich von dort aus Frankreich, Holland und England. In Florenz fand im Jahre 1530 „zum Besten des Staates“ eine Lotterie statt, die den großen Geldmangel aus der Welt schaffen sollte. In London wurde die erste Ziehung der Klassenlotterie, deren Überschuß zum Unterhalt der Seehäfen bestimmt war, im Jahre 1669 vorgenommen.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts kamen in vielen deutschen Städten wie Leipzig, Nürnberg, Frankfurt die Klassenlotterien auf. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurden besonders in Nord- und Westdeutschland viele Geld- und Warenlotterien zu wohltätigen Zwecken veranstaltet, wie Bücherlotterien in Frankfurt und Erfurt, Armenlotterien in Leipzig und Lübeck und Leibrentenlotterien in Hamburg. Ein deutscher Fürst versuchte auch sogar seine Staatskasse dadurch ins Gleichgewicht zu bringen, daß er den Beamten einen Teil ihres Gehalts in Lotterielosen gab. Aber die bedeutende Zeit der deutschen Lotterieggeschichte begann erst unter Friedrich dem Großen.

Die erste Ziehung fand unter günstigen Umständen für die Staatskasse im Sommer des Jahres 1763 statt. Die Hoffnung auf die Lotteriereinnahmen für den Staat begann aber bald danach zu sinken, da die Anteilnahme der Bevölkerung von Ziehung zu Ziehung geringer wurde. Auf Anraten des Lotterieleiters wurde daher die Lotterie an eine Aktienversammlung verpachtet, an deren Spitze der Italiener selber stand. Die Aktiengesellschaft, der auch der Bruder des Königs angehörte, mußte den auf sechs Jahre abgeschlossenen Vertrag aber schon nach zwei Jahren rückgängig machen, da die Schwierigkeiten immer größer wurden. Im Jahre 1765 mußte der Lotterieleiter sogar mehr als hundert Spieler wegen laufender Rückstände verklagen. Als ein Mißstand der Lotterie wurde angesehen, daß durch Veranlassung des

Lotterieleiters der gesamte Lotterielehrplan in französischer Sprache geführt wurde.

So schlecht die Verhältnisse für eine Lotterie lagen, so wenig wollte der preussische König doch auf die Einnahmen aus der Lotterie verzichten. Der Minister von Hagen führte daher zunächst die deutsche Sprache als alleinige Geschäftssprache für die Lotterieverhandlungen ein. Die Lage besserte sich dadurch tatsächlich. Dadurch angepörrt, ließ der König dann in Langfuhr, der unter preussischer Oberhoheit stehenden Vorstadt Danzigs, die westpreussische Zahlenlotterie ins Leben rufen, welche die auf sie gesetzten Hoffnungen weit übertraf.

Interessant ist, daß Friedrich der Große die Lotterie auch für seine Absicht nutzbar machte, die Bevölkerung seines Staates zu vermehren. Er bestimmte, daß bei jeder Ziehung fünf armen Mädchen zu ihrer Verheiratung eine bare Aussteuer von 50 Talern ausbezahlt werden sollte. Auf diesem Wege wurden in Preußen jährlich 80 bis 85 arme in den Waisenhäusern erzogene Mädchen ausgestattet. Jedes Mädchen, das von dem Glück betroffen worden war, erhielt von der General-Lotterie-Administration einen sogenannten „Armenerschein“, für den es bei seiner Verheiratung den Aussteuerbeitrag ausbezahlt erhielt. Der Volksmund nannte diese von Fortuna bedachten Mädchen „annetierete Mädchen“.

Die ersten beiden preussischen Klassenlotterien wurden in den Jahren 1703 und 1705 veranstaltet. Unter Friedrich dem Großen wurde die Klassenlotterie für den Staat monopolisiert und im Jahre 1794 zum Besten der Invaliden, Wittwen, Versorgungs-, Schul- und Armenanstalten ganz in die selbständige Verwaltung des Staates übernommen. Zur ersten Ziehung für die Rechnung des Staates mußte der Staat allerdings den größten Teil der Lose selbst übernehmen, da nur ein kleiner Teil verkauft worden war. Aber vom nächsten Jahre ab hob sich der Lotterieumsatz, bis die Klassenlotterie mit dem am 1. Oktober 1813 veröffentlichten neuen Plan in den neuen Abschnitt ihrer Geschichte eintrat, der bis in die heutige Zeit reicht.

Der Kuffrich: 663 20 Färten, 2

Schlachtwagen-Wartung

Dafen

Bauen ...

Rübe ...

Gärten ...

Treffer ...

Rälber ...

Schafe ...

Lebensgewicht

Ueberland: 0 Färten, —

Geflügelgang

Flott.

9. Fortsch

Johannes als Veronik

getreten war

Er verneigte trieb ihm de

sein Zungen schlaflosen

etwas Unbel freie trieb,

umherwander schon gefeher

Wo nur? Zu

Zuife hat gebannt an

zucht, schmer auf ihre ju

schlossen hat

Merkte in den dun

eigenes Gefi zurückbeben i

und zog Lufi haft einging,

den Bann in Bild mehr fi

Nur einm über, als sie ihm, als leu

nach ihm hi

Turnen = Sport = Spiel
Sachsen Sieger im Rhönwettbewerb
Bei den Einzelleistern Delbichner (*) vor Späte-Ghemitz

Preisverteilung durch den Reichsluftsportführer. Am Montag vormittag wurde im Fliegerlager auf der Wassertrappe von Reichsluftsportführer Voerger die Preisverteilung vorgenommen.

(Reptom-Berlin, Zweierlajal: 1. Holzenberg-Schmutz (Gauflot-Samburg), Zweierlajal: 1. R. G. Wandersalke-Ellen.

Die Preisträger der Rhön.

Bei Krahlenden Sonnenschein konnte am Montagvormittag Reichsluftsportführer Oberst Voerger vor dem Urknus-Haus die Sieger des 16. Rhön-Tagelagerwettbewerbes verleihen und die zahlreichen sehr schönen Preise verteilen.

Bei den Interkontinentalen Tennismeisterschaften von Deutschland, die zur Zeit in Hamburg ausgetragen werden, sind bei den Herren bereits die „Leichen Sechzehn“ gefallene.

Neue Amateur-Kingemacher. In Koblenz wurden weitere Klassen der deutschen Amateurringer-Meisterschaften ausgetragen.

Deutscher Klassenkampf beim Groß-Waldner-Bergerrennen. Nachdem die deutschen Radfahrmannschaften abgefahren hatten, blieben nur wenige Privatfahrer als deutsche Vertreter bei dem zum erstenmal ausgetragenen Groß-Waldner-Bergerrennen in Österreich.

Frühliche Schwimmer-Meisterschaften. Die unter der Schirmherrschaft des Reichsluftballers Rutschmann stehenden jährlichen Schwimmer-Meisterschaften begannen am Sonnabend im städtischen Sommerbad in Glauchau.

Deutsche Motorrad Siege auf dem Hohenheim-Ring.

Auf der schnellsten Motorrad-Strasßentennstrecke Deutschlands neben der Rons, dem Hohenheim-Ring, gab es am Sonntag eine deutsche Siegesfeier.

Meisterschaften der Kanufahrer.

In Grünau wurden auf der Olympiastrasse die Deutschen Meisterschaften der Kanufahrer ausgetragen. Es gab vor zahlreichen Zuschauern scharfe Kämpfe, die mit folgenden Ergebnissen endeten: 10 Kilometer: Zweierlajal: 1. Well-gemans, Salaminus (W.-Düsselborf), Einerlajal: 1. Kieders (H.-Kalterswerth), Zweierlajalboot: 1. Horn-kanisch (Post-Berlin), Einerlajalboot: 1. Gradevto (Tode-München), Zweierlajalboot: 1. Holzenberg-Schmutz (Hauflot-Samburg), - 1 Kilometer. Einerlajal: 1. Gradevto (Tode-München), Einerlajalboot: 1. Kieders (H.-Kalterswerth), Zweierlajalboot: 1. Glemming-Heinrich (Polizei-Samburg), Zweierlajal: 1. Glemming-Heinrich



Der schönste Kampf der Reichsathleten.

Bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften lieferte im 5000-Meter-Lauf der Vierterjunge Hübich dem Deutschen Meister Spring einen hervorragenden Aufschlag, den Spring nur dank seiner größeren Erfahrung an der Lanterkampfl gegen England am 11. August in München aufgestellt worden.

Leitspruch für den 7. August
Was aber für die Arbeit als Grundlage menschlicher Ernährung und allen menschlichen Fortschrittes gilt, trifft in noch höherem Maß zu für den Schutz des Menschen und seiner Kultur.

1. Ziehung 4. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie

1. Ziehung am 5. August 1935.
(Close Gewinne.) Wie Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

Table of lottery numbers for the 4th class of the 207th Saxon State Lottery. It lists various winning numbers and their corresponding prizes.

Radio-Rundschau
Mittwoch, 7. August.
Deutschlandsender.
6,00 Guten Morgen, lieber Hörer!
6,30 Frühliche Morgenmusik.
8,20 Morgenstunden für die Hausfrau.
9,40 Kleine Turnstunden für die Hausfrau.
10,15 Alle Kinder singen mit.
10,45 Frühlicher Kindergarten.
11,30 Vom richtigen Plätten.
11,40 Der Bauer spricht - Der Bauer hört. Steuervorschriften, die wir besonders beachten müssen.
12,00 Musik zum Mittag.
14,00 Allerlei - von Zwei bis Drei.
15,15 Der Kammerchor des Deutschlandsenders singt.
15,45 Bücherstunde.
16,00 Musik im Freien.
17,30 Eine Viertelstunde Funktechnik.
17,45 Deutsche Bergleute bauen die erste Eisenbahn.
18,00 Das deutsche Lied.
18,30 Zur Rundfunk-Ausstellung 1935.
18,40 Wer ist wer? - Was ist was?
18,50 Kurt Berndt spricht über das offizielle Rundfunk-Schrifttum.
19,00 Unterhaltungskonzert.
20,15 Stunde der jungen Nation. Heilig ist das Blut...
20,45 Der Musikzug der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg

bläst alte und neue Märsche.
21,45 Conrad Hansen spielt.
22,30 Eine kleine Nachtmusik.
23,00 Wir bitten zum Tanz!
Leipzig.
5,50 Mitteilungen für den Bauer.
6,30 Konzert.
8,20 Morgenstunden für die Hausfrau.
9,00 Markt und Küche.
11,00 Werbenaechrichten.
11,45 Für den Bauer.
12,00 Musik für die Arbeitspause.
13,15 Konzert.
14,15 Allerlei von Zwei bis Drei.
15,00 Jungmädels spielen.
15,40 Wirtschaftsnachrichten.
16,00 Musik im Freien.
17,00 Konzert.
18,30 Albert Graf von Volckstedt, genannt Albertus Magnus.
18,50 Der Zeitfunk sendet.
19,00 Operettenmusik.
20,00 Nachrichten.
20,15 Reichsendung: Stunde der jungen Nation: Heilig ist das Blut.
20,45 Sprung nach Island. Ein Spiel am Rande Europas.
21,40 Musik aus dem Norden.
22,00 Nachrichten, Sportfunk.
23,00 Nachtmusik und Tanz.

Im Wäldchen bestiegen nach heute brennender Ziehung an anderen Gewinnern: 1 zu 50000, 1 zu 10000, 2 zu 5000, 1 zu 3000, 8 zu 2000 etc. u. d. m.